

1972 - 2022

50



Jahre

Renningen & Malmsheim

Festschrift

Anlässlich des 50-jährigen Zusammenschlusses von
Renningen und Malmsheim
im Jahr 2022

Herausgeber: Stadt Renningen
Textbeitrag: Mathias Graner und Zeitzeugen
Eine Gewähr für den Inhalt wird nicht übernommen,
Änderungen vorbehalten.



1972 - 2022

50

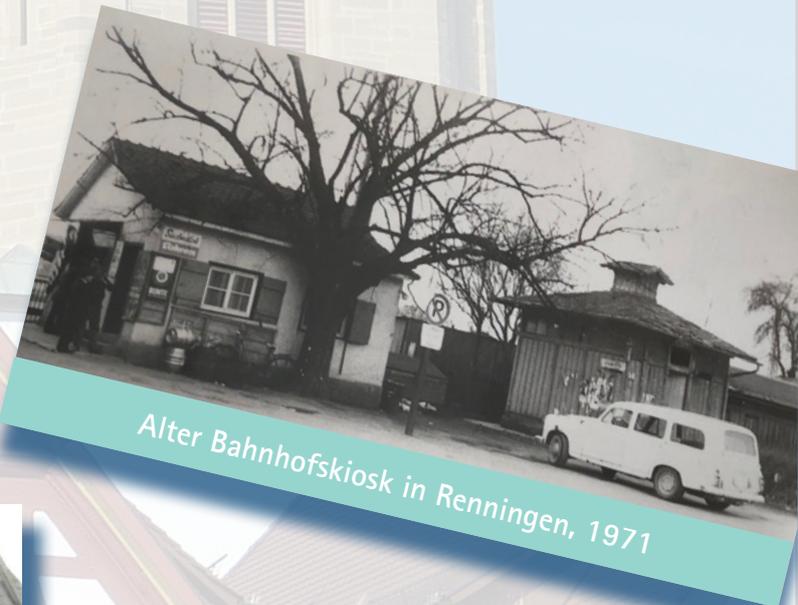
Jahre

Renningen & Malsheim



Foto: Haug, Leonberg

„Renningen und Malsheim ...
... unser Ende“
Dieser Galgen wurde im Jahr 1972 vor
dem Malsheimer Rathaus platziert.



Alter Bahnhofskiosk in Renningen, 1971



„Renninger und Malsheimer ...
... gewöhnten sich aneinander“
Wie dieser Festwagen anlässlich des 900-jährigen
Jubiläums in Malsheim im Jahr 1975 zeigte.



Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

schön, dass in diesem Jahr ein ganz besonderes Jubiläum in den Fokus gerückt werden kann. Der Zusammenschluss von Renningen und Malmsheim ist 50 Jahre her.

Diese „Goldene Hochzeit“ der beiden heutigen Stadtteile ist ein Grund zu feiern und die Entwicklungen der vergangenen Jahre Revue passieren zu lassen. In den vergangenen 50 Jahren gab es große und kleine Herausforderungen, die gemeinsam bewältigt wurden, unzählige interessante und schöne Begegnungen, Veranstaltungen und auch bauliche Veränderungen und Entwicklungen. Dabei galt immer: „Renningen steht zusammen“.

Franz Kafka sagte einmal zutreffend „Verbringe nicht die Zeit mit der Suche nach einem Hindernis. Vielleicht ist keines da.“ Wie Sie der zeitlichen Darstellung der Ereignisse in dieser Festschrift entnehmen können, waren insbesondere zu Beginn nicht immer alle darüber einig, ob der Zusammenschluss ausreichend positive Entwicklungen mit sich bringt. Es galt, Vor- und Nachteile abzuwägen und Bedenken auszuräumen – war der Weg auch nicht immer leicht, so sind Renningen und Malmsheim im letzten halben Jahrhundert eng zusammengewachsen, nicht nur geographisch.

Heute und rückblickend betrachtet kann man sagen, dass sich die engagierte Arbeit der damaligen Amtsinhaber aber auch der Bürgerinnen und Bürger gelohnt hat. Renningen ist zusammengewachsen und behält trotz allem seinen individuellen Charme bei. Vieles, was unsere Stadt liebenswert macht, wurde durch gemeinsame Anstrengungen erreicht und die Bereitschaft, sich für das Gemeinwohl zu engagieren, wird auch in Zukunft gebraucht. Das bürgerschaftliche Engagement prägt nicht nur unsere gesamte Stadt, sondern ist der beste Garant für die weiterhin harmonische und erfolgreiche Entwicklung unserer Stadt.



Wir möchten das Jubiläumsjahr 2022 gerne zum Anlass nehmen um vom 16.09.2022 bis 25.09.2022 gemeinsam zu feiern. Zahlreiche Veranstaltungen laden herzlich dazu ein, sich mit der Geschichte unserer Stadt vertraut zu machen und gemeinsam mit den Menschen, die hier leben, zu feiern. Auch nach den herausfordernden Zeiten der letzten Jahre bin ich überzeugt davon, dass wir auch in den nächsten 50 Jahren viel erreichen können.

Herzliche Grüße

Wolfgang Faißt
 Bürgermeister der
 Stadt Renningen

Grußwort der Kirchengemeinden

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die katholische Kirchengemeinde Renningen-Malsheim und die Evangelischen Kirchengemeinden Renningen und Malsheim grüßen Sie herzlich zum Stadtjubiläum 50 Jahre Renningen & Malsheim.

Wir freuen uns, dieses Jubiläum mitzufeiern und wir wünschen unserer Stadt mit allen, die hier leben, Gottes Segen.

Wir wünschen weiterhin ein gutes Miteinander aller Vereine, Schulen, Betriebe, der Stadtverwaltung, Religionsgemeinschaften und aller weiteren Gruppierungen und Institutionen.

Als katholische und evangelische Kirchengemeinden ist es uns wichtig, im Geist Jesu und in ökumenischer Verbundenheit das gute Miteinander in unserer Stadt mitzugestalten.

Die vier Kirchengebäude mit ihren Kirchtürmen prägen das Stadtbild mit.
Die Namenspatrone unserer Kirchen inspirieren uns.

Petruskirche

Der Schlüssel –auch Bestandteil des Stadtwappens – erinnert uns daran, das Evangelium so zu verkünden, dass es die Herzen der Menschen öffnet.

Martinuskirche

Martinus hat seinen Mantel mit einem frierenden Bettler geteilt und ist uns ein Beispiel, für Menschen in Not zu sorgen.

Germanuskirche und Bonifatiuskirche

Beide Patrone haben im frühen Mittelalter den christlichen Glauben verbreitet, Germanus in Gallien, Bonifatius in Germanien.

Wir freuen uns auf die Jubiläumswoche und auf zahlreiche Begegnungen.

Mit herzlichen Segenswünschen
Die Pfarrerinnen und Pfarrer

R. Egeler

R. Gruber-Drexler

P. Gasto Lyimo

Niels Hoffmann

**Herzliche Einladung zum Ökumenischen Gottesdienst zum Stadtjubiläum
am Sonntag, 18. September um 17:00 Uhr auf dem Kirchplatz unter dem Thema**

Kommt und seht – hier sind wir zu Hause

Gestaltung: Pater Gasto Lyimo, Pfarrerin Renate Egeler, Gemeindereferent i.R. Felix Lipp

Musikalische Gestaltung: Musikerinnen und Musiker aus unterschiedlichen Musikgruppen

Kollekte: Die Kollekte kommt der Aktion Notnagel zugute

Der Weg zu den Verwaltungsreformen der 1970er Jahre

Mit den rasanten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen der 1950er und 1960er Jahre in der Bundesrepublik (Stichwort „Wirtschaftswunder“) veränderten sich die Lebensverhältnisse der Bevölkerung in der BRD rasch. Das „Raumordnungsgesetz des Bundes“ wurde 1965 verabschiedet. In der Folge setzten ab Mitte der 1960er Jahre in allen Bundesländern umfassende Verwaltungs- und Gemeindereformen ein. In Baden-Württemberg begann diese Entwicklung im Vergleich zu anderen Bundesländern etwas später und wurde mit der ab 1966 regierenden Großen Koalition aus CDU und SPD unter Ministerpräsident Filbinger und Innenminister Krause in Gang gesetzt.

Die geplante Verwaltungsreform sah Veränderungen auf staatlicher Ebene (staatliche Behörden) sowie auf Ebene der Landkreise und Gemeinden vor.

Mit einem Denkmodell des Innenministeriums („Denkmodell zur Kreisreform“) sowie dem Kreisreformgesetz vom 23. Juli 1971 wurden die Renninger und Malsheimer zum ersten Male ganz konkret mit dem seit Jahren in der politischen Diskussion befindlichen Reformprojekt konfrontiert. Bereits eineinhalb Jahre vor dem Gesetz wurde mit Veröffentlichung des Denkmodells zur Kreisreform 1969 klar, dass der Landkreis Leonberg und somit auch der Verbleib Renningens und Malsheims in diesem Landkreis in Gefahr war. Sofort setzten im ganzen Kreis massive Bestrebungen zur Abwehr der drohenden Auflösung ein. Unter dem Schlagwort „Leo muss bleiben“ setzten sich Verbände, Vereine sowie Kommunalpolitiker in einer massiven Kampagne für den Erhalt des Landkreises ein. Diese organisierten sich im „Bürgerkomitee zur Erhaltung des Landkreises Leonberg“. Sowohl in Renningen als auch in Malsheim positionierten sich die Gemeinderatsgremien eindeutig für den Erhalt des Landkreises Leonberg.

In Renningen wurde in Vorbereitung eines durch das „Bürgerkomitee“ angestrebten Bürgerentscheids ein Diskussionsabend veranstaltet. Auch im Gemeinderat Malsheim wurde heftig über die drohende Auflösung

des Landkreises Leonberg diskutiert. Dabei befürchteten die Malsheimer bei einer Zuordnung zu Böblingen fehlende Unterstützung in drängenden Fragen zum Malsheimer Militärflugplatz.

Bei einem Bürgerentscheid am 17. Januar 1971 sprachen sich (bei einer Wahlbeteiligung von 75,1 %) 94,5 % der Wähler für eine Beibehaltung des Landkreises aus. In Renningen betrug die Zustimmung 96,7 %, in Malsheim stimmten 94,6 % für die Beibehaltung des Kreises. Dies änderte jedoch am Beschluss zum Kreisreformgesetz des Landtags im Juli 1971, welches zum 01. Januar 1973 in Kraft trat und der damit verbundenen Auflösung des Landkreises zum 31. Dezember 1972, nichts.

Parallel zur emotional geführten Diskussion um die Auflösung des Landkreises, die alle Kreiskommunen gleichermaßen bewegte, nahm nun auch die Gemeindegebietsreform Fahrt auf.

Die Gemeindegebietsreform, die Regierungspräsident Manfred Bulling als wichtigsten und fachlich wie politisch schwierigsten Teil der Verwaltungsreform bezeichnet hatte, wurde mit dem Gesetz zur Stärkung der Verwaltungskraft kleinerer Gemeinden vom 26. März 1968 eingeleitet. Dieses Gesetz sollte freiwillige Gemeindezusammenschlüsse erleichtern. Das wichtigste Argument war aber die mit der gesetzlichen Neuregelung verbundenen höheren Schlüsselzuweisungen bei Gemeindezusammenlegungen aus dem Finanzausgleichsgesetz. Durch das zweite Gesetz zur Stärkung der Verwaltungskraft der Gemeinden vom 28. Juli 1970 wurde die Bildung von Ortschaftsräten ermöglicht. Dieses Gesetz ist mit einem Eingangsstempel vom 17. August 1970 in der Ausgabe des Gesetzblatts Württemberg vom 14. August versehen und in der Renninger Akte abgeheftet. Das Gesetz stellte ebenfalls einen wichtigen Anreiz für viele kleinere Kommunen dar, indem es signalisierte, dass deren Interessen auch in einem größeren Gemeinwesen durch die Einrichtung eines Ortschaftsrates vertreten werden können.

Die durch diese Gesetze ermöglichten Vorteile für die Kommunen wurden als wichtige Argumente in den Diskussionen um den Zusammenschluss zwischen Renningen und Malsheim herangezogen.

In Baden-Württemberg wurde bereits ab 1967 durch die Kommunalabteilung des Innenministeriums eine Zielplanung erarbeitet, die genauere Angaben zu den neuen Verwaltungsräumen machte, so zum Beispiel war zunächst eine Mindestgröße von 5000 Einwohnern vorgesehen.

In den Akten der Gemeinde Renningen zur Gemeindereform findet sich erstmalig im GR-Protokollauszug zur Sitzung des Renninger Gemeinderates vom 29. März 1971 ein Hinweis auf die Zielplanungen des Innenministeriums. Bürgermeister Bauer wies darin auf die bereits erörterten Möglichkeiten zur zukünftigen gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit im so genannten Verwaltungsraum Leonberg hin. Aus Bauers Aussage geht hervor, dass zu diesem Zeitpunkt bereits klar war, dass Malsheim im Rahmen der Zielplanung dem Verwaltungsraum Weil der Stadt zugeordnet war. Dies bezeichnete Bauer als problematisch, da dann das Ziel einer Realschule Renningen gefährdet wäre. Auch bemerkte er, dass sich die Malsheimer Eltern eigentlich für einen Schulbesuch ihrer Kinder in Renningen ausgesprochen haben. Zudem stellte Bürgermeister Bauer fest, dass er mit den Bürgermeistern von Warmbronn und Malsheim gesprochen habe – während Warmbronn zumindest in Schulfragen kein Interesse an Renningen zeige habe sich der Malsheimer Bürgermeister Betz sehr interessiert an einer Zusammenarbeit gezeigt. Seitens der Räte wurde in der Sitzung Ende März 1971 noch bemängelt, dass zur Zielplanung und Gemeindereform nur wenig bekannt sei. Grundsätzlich favorisierte man aber eine Zusammenarbeit mit Malsheim aufgrund der bereits bestehenden gemeinsamen Wasserversorgung sowie weiterer Verbindungen, zum Beispiel bei der Waldbewirtschaftung – von einem Zusammenschluss war zumindest im Frühjahr 1971 noch nicht die Rede.

Bereits am 01. März 1971 hatte das Bürgermeisteramt Renningen über das noch bestehende Landratsamt Leonberg ein Schreiben des Innenministeriums erhalten. In diesem wurde die zweite Runde der „Zielplanung“

sowie die Terminabstimmung dazu angekündigt. Zudem war ein Aktenausschnitt enthalten aus dem hervorgeht, dass Malsheim dem Verwaltungsraum Weil der Stadt und Renningen dem Verwaltungsraum Leonberg zugeordnet war. Der Renninger Bürgermeister Bauer hatte die Schreiben des Innenministeriums/Landratsamtes noch um eigene Zusammenfassungen ergänzt. Diese datieren alle auf den März 1971.

Auch in Malsheim dürften die innenpolitischen Ereignisse um die Gemeindereform aufmerksam verfolgt worden sein. Sicherlich hatte man hier auch registriert, dass eine Forderung der Reform die Auflösung von Gemeinden unter 5000 (später unter 8000 Einwohnern) beinhaltete. Nachdem Malsheim Anfang der 1970er über ungefähr 3500 Einwohner verfügte war dies ein erstes Alarmsignal.

Bereits am 05. April 1971 hatte der Malsheimer Rat die Zuordnung zum Verwaltungsraum Weil der Stadt abgelehnt.

„Für die Meinungsbildung gab es drei Gruppen im Gemeinderat:

Die erste für die Eingemeindung nach Weil der Stadt, die zweite Gruppe gegen die Eingemeindung nach Weil der Stadt und für die Zusammenlegung mit der Gemeinde Renningen. Und die letzte Gruppe der Abwartenden ohne erkennbare Meinung“

Kurt Kohler, Gemeinderat Malsheim von 1968 - 1984



Die letzte Friedenslinde, 1972

„Während die Kreisreform noch verhältnismäßig emotionslos verlaufen war, ging es nun um den Bestand jahrhunderteralter, gewachsener Selbstverwaltungsstrukturen, die speziell im Stuttgarter Ballungsraum, wo besonders große Einheiten vorgesehen waren, den Bestand auch größerer Gemeinden gefährdete. Die Gemüter waren in Wallung. [...] Malmshelm war in dieser Zeit zu-gegebenermaßen in der strukturellen Entwicklung gegenüber den Nachbarn in Renningen und Weil der Stadt deutlich zurückgeblieben. Die Steuerkraft war schwach. Es fehlte an einer Klär-anlage, das Abwasser wurde noch versickert oder in örtlichen Gruben gesammelt. Die einzige Sporthalle gehörte dem TSV auf dem Sparnsberg, kommunale Sportstätten gab es überhaupt nicht. Es fehlte an Gehwegen in der Ortsdurchfahrt, an leistungsfähigen Gewerbebetrieben, die Kanalisation war marode... es fehlte schlicht an Allem, was den damaligen Ansprüchen an eine gesunde Gemeindestruktur genügen konnte. Daran hatte auch die Abwahl des Altbürgermeis-ters Eugen Mann und dessen Nachfolge mit Bürgermeister Betz wenig geändert. Die Unzufrie-denheit war groß. Es war allgemeine Erkenntnis, dass in dieser Verfassung die Selbständigkeit nicht erhalten werden konnte. Es war aber auch klare Bürgermeinung: nicht nach Weil der Stadt!! Da lag es nahe, dass die Verantwortlichen in Renningen und Malmshelm geheime Ver-handlungen aufnahmen, mit dem Ziel der Eingliederung von Malmshelm nach Renningen. Hier gab es schon Gemeinsamkeiten, wie die gemeinsame Wasserversorgung, viele Grundstücke von Malmshelmer Landwirten lagen auf Renninger Markung, es gab viele familiäre Bindungen. Auch die geografische Lage im Becken des Rankbachs und die räumliche Nähe, sowie der gemeinsa-me Kampf um die militärische Nutzung des Flugplatzes taten ein Übriges zu diesen Überlegun-gen, wenn auch die Vorbehalte und das Misstrauen gegenüber den „großen Nachbarn“ natur-gemäß immer groß waren.“

Bernhard Maier, Bürgermeister Renningen und Landrat Kreis Böblingen a.D.

Dass sich überall im Land-kreis Leonberg Widerstand regte, zeigt auch der nach-folgende Auszug aus dem Malmshelmer Mitteilungs-blatt vom Juni 1971 deut-lich. Unterzeichnet wurde dieser vom Bürgermeister Renningens, Gottfried Bauer, und Malmshelms, Roland Betz sowie den Bürgermeis-tern der übrigen Kommunen im Landkreis Leonberg.

- Fortsetzung auf Seite 11 -

Demokratie in Gefahr?

Bürgermeister aus dem K. .s Leonberg fühlen sich als Bürger verpflichtet, diese Frage zu stellen. Sie fühlen sich verpflichtet, ihre Meinung zu sagen. Sie sind in Sorge um den Fortbestand unserer jungen Demokratie.

Es geht um Recht und Möglichkeit der Bürger, über die Wahlen hinaus mitzuwirken, wenn die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Darum ist es aber immer schlechter bestellt. Jahrelang wurde der Bürger dazu ermuntert:

- aktiv zu werden,
- sich um die öffentlichen Probleme zu kümmern,
- die von ihm gewählten Vertreter zu kontrollieren,

mit einem Wort:

- lebendige Demokratie zu praktizieren.

Gute Ansätze sind dazu überall festzustellen.

Was geschieht aber jetzt?
 Ein neuer Stil selbstherrlicher Parteidoktrin droht diese Entwicklung abzuwürgen. Selbst der einzelne Abgeordnete erhält manchmal seinen Maulkorb. Dem Bürger werden Sachverstand, Überblick und Mitentscheidung abgesprochen.

Denkmodelle werden herausgegeben. Der Bürger wird zur Mitarbeit animiert. In Wahrheit aber ist durch Parteienabsprache alles schon geregelt.
 Wen wundert's, wenn der Bürger resigniert? !

Resignation ist für eine Demokratie gefährlich!
 In jedem Haushalt, in jedem Betrieb wird zuerst gerechnet, bevor man Geld ausgibt. Wo bleibt die Rechnung des Landes v o r den vielen Reformen? — Sie steht bis heute aus.
 Eines ist sicher:

Der Bürger zahlt's!

Wir stellen fest:
 Ein vollständiges Konzept über die Verwaltungsreform fehlt. Das Bruchstück "Kreisreform" wird hektisch durchgepeitscht. Dieselbe Peitsche droht der Gemeindereform. Die Selbstverwaltung der Gemeinden ist gefährdet. Das Land reformiert mit dem Geld der Gemeinden. Die Gemeinden kommen immer mehr ans Gängelband des Staates. Bürgerentscheide werden mißachtet!

Wir fordern:
 Klare Aussagen über die Kosten der Reformen! Eine bessere Verwaltung, aber nicht weniger Demokratie! Mehr echte Bürgernähe — Lippenbekenntnisse genügen nicht! Weniger Selbstherrlichkeit der Politiker! Mehr Respekt vor dem Bürgerwillen!

Im Juni 1971

Gottfried Bauer, Renningen Roland Betz, Malmshelm Alfred Ehret, Heimerdingen Walter Fischer, Merklingen Karl Fiebich, Schafhausen Alfred Fögen, Hirschlanden Eberhard Fork, Warmbronn Eberhard Heckeler, Gebersheim Adolf Herrmann, Schöckingen Hermann Kempf, Weissach	Wolfgang Oechsle, Münklingen Heinrich Rathfelder, Hemmingen Walter Rehm, Friolzheim Wilfried Reichert, Wimsheim Hans Scholder, Ditzingen Karl Schuler, Heimsheim und Hausen Heinz Schultheiß, Höfingen Walter Seiler, Münchingen Horst Wurz, Flacht
--	---

50 Jahre Renningen und Programm der Festwoche

16.09.2022 – 70er Jahre Party in der Festhalle Stegwiesen

Den Auftakt der Jubiläumswoche 2022 macht eine 70er Jahre Party. In den 70ern waren Flower-Power und Hippie Partys an der Tagesordnung, gemeinsam lassen wir diese Zeit mit passender Kleidung, Musik und allem was dazu gehört wieder zum Leben erwecken. Die Band YVOLUTION ist bekannt für den original 70er Sound von Woodstock, Glam Rock, Disco – perfekt zum Tanzen, Feiern, Abrocken und Mitsingen. Kult und Fun hat keine Kosten und Mühen gescheut, das 50-jährige Jubiläum mit passender Motto-Party zu unterstützen. Karten gibt es über Kult & Fun, Mode Gaubisch, TUI Reisecenter am Rathaus und in den Rathäusern Renningen und Malsheim. Veranstalter: Kult & Fun e.V. als Hauptorganisator und die Stadt Renningen

17.09.2022 – Familientag in der Mediathek, 10 - 17 Uhr

Am Samstag lädt das Team der Mediathek zu einem Familientag ein. Zaubervorstellung, Zauberworkshop, Bücherflohmarkt, es wird vorgelesen, gebastelt u.v.m. Geeignet ist die Veranstaltung für die ganze Familie. Wir wagen einen Blick in die Zukunft – Sie haben die Möglichkeit, Briefe an die Stadtbewohner der Zukunft zu schreiben. Diese werden dann im Stadtarchiv eingelagert und anlässlich des 100-jährigen Zusammenschlusses Renningen und Malsheim im Jahr 2072 wiederverwendet. Münzpräger Patrick Simm präsentiert die alte Handwerkskunst. Beim Schauprägen wird die Jubiläumsmünze zu Ehren des Jubiläums mit einer historischen Prägemaschine, dem Fallhammer, direkt vor Ort hergestellt. Organisiert wird der Familientag vom Team der städtischen Mediathek. Nähere Infos zum Programm entnehmen Sie bitte der städtischen Homepage.

17.09.2022 – Festakt

Im Rahmen des Festakts für geladene Gäste in der Festhalle Stegwiesen werden Landrat a.D. Bernhard Maier, Bürgermeister Wolfgang Faißt und Mathias Graner die politischen Entwicklungen rund um den Zusammenschluss Revue passieren lassen. Zudem werden an diesem Abend die Ehrennadeln verliehen.

17.09.2022 – AH Derby Renningen vs. Malsheim im SVR-Stadion, 15 Uhr

Alte Rivalen und Freunde treffen aufeinander: Die AH-Mannschaften der SpVgg Renningen und des TSV Malsheim laden ein zum Zuschauen beim AH Derby der beiden Mannschaften aus Renningen und Malsheim. Hüpfburgen und ein Rahmenprogramm sorgen für Unterhaltung. Spannung, Spiel und Spaß garantiert – für das leibliche Wohl ist gesorgt. Organisiert wird das AH Derby von der Sportvereinigung Renningen und dem TSV Malsheim.

18.09.2022 – ökum. Gottesdienst, Kirchplatz Renningen, 17:00 Uhr

Herzliche Einladung zum Ökumenischen Gottesdienst zum Stadtjubiläum unter dem Thema *Kommt und seht – hier sind wir zu Hause*

Gestaltung: Pater Gasto Lyimo, Pfarrerin Renate Egeler, Gemeindefereent i.R. Felix Lipp

Musikalische Gestaltung: Musikerinnen und Musiker aus unterschiedlichen Musikgruppen

Kollekte: Die Kollekte kommt der Aktion Notnagel zugute.

Malsheim – Ein Grund zu feiern!

19.09.2022 – Vortrag zum 50-jährigen Zusammenschluss in der Mediathek, 19 Uhr

50 Jahre Renningen und Malsheim – so harmonisch wie heute war es nicht immer! Der ehemalige Renninger Stadtarchivar **Mathias Graner** nimmt Sie mit auf eine Reise in die Vergangenheit. Er erzählt, wie es zur Gemeindereform und dem Zusammenschluss der beiden Gemeinden Renningen und Malsheim kam, geht auf die Gründe und Folgen ein, berichtet von Zeitzeugen und davon, was es mit dem Galgen vor dem Malsheimer Rathaus auf sich hat. Herzliche Einladung zum Vortrag und anschließendem Austausch in der Mediathek! Veranstalter: Stadt Renningen

20.09. offene Chorprobe im Foyer der Rankbachhalle, 19 Uhr

Unter dem Motto „Miteinander sind wir Viele“ wird ab 19:00 Uhr zum Mitsingen eingeladen. Frauen aus Renningen und Malsheim haben Spaß am gemeinsamen Singen und nennen sich daher „Voices of Joy“. Der Frauenchor Voices of Joy freut sich auf Ihren Besuch!

22.09.2022 – Outdoor Event im Stadtteilpark, 17 Uhr

Welcher Ort verbindet die beiden Stadtteile Renningen und Malsheim am besten – natürlich der Stadtteilpark! Die **BOW-TIE Big Band**, das **Naturtheater Renningen** und die Band **GRUNDVERSCHIEDEN** wird für beste Unterhaltung in diesem herrlichen Ambiente sorgen. Der Verein der **Palliativ-Care Teams** bietet dazu Picknickdecken zum Kauf an. Die **Freiwillige Feuerwehr Renningen** sorgt mit Feuerschalen für passende Stimmung. Wunderbare Musik, Sketche zum Schmunzeln, herrliches Ambiente – Stimmung garantiert! Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Organisiert wird das Outdoor Event von den beteiligten Vereinen und der Stadt Renningen.

23.09.2022 – Besonderer Wochenmarkt auf dem Ernst-Bauer-Platz

Der Renninger Wochenmarkt am Freitag (von 13 – 18 Uhr) ist eine Tradition. Wenn auch noch nicht seit 50 Jahren (erster Wochenmarkt fand am 8.10.1982 statt), so gehört er doch zu unserem Stadtbild dazu. Im Rahmen der Jubiläumswoche gestalten wir den Wochenmarkt unter Beteiligung der Vereine ganz „besonders“!

Das **Kunstforum Renningen** präsentiert sich mit einer Mal-Aktion und auch die Stadtverwaltung wird mit einem Informationsstand vertreten sein. Für kulinarische Genüsse wird der Musikverein Malsheim sorgen. Organisiert wird der besondere Wochenmarkt von der Stadtverwaltung gemeinsam mit allen beteiligten Vereinen und Institutionen sowie allen Wochenmarktbesuchern.

20.09. + 21.09.2022 – Weißt Du noch, damals?

50 Jahre Renningen und Malsheim – verbunden mit vielen Erinnerungen und Geschichten. Gemeinsam lassen wir die letzten Jahre Revue passieren, tauschen unsere Gedanken und Geschichten aus. Bei Bewirtung durch die **Landfrauen** mit Kaffee und Kuchen und musikalischer Umrahmung durch die **Akkordeonspieler Günther Widmaier** laden wir Heimbewohner und deren Angehörige zum Austausch in die Pflegeheime Haus am Pfarrgarten in Malsheim (am 20.09.) und Haus am Rankbach (am 21.09.) in Renningen. Organisiert von den **DRK-Pflegeheimen**, den **Landfrauenvereinen Renningen und Malsheim** sowie der Stadt Renningen.

24.09.2022 – MARENGOMO, 16 Uhr in der Bergwaldhalle

Der Name zeigt die besondere Verbindung: Malsheim Renningen Gospel Modernes Liedgut. **MARENGOMO** wird im Rahmen eines Gottesdienstes mit **Pater Gasto** singen. Die Singgruppe feiert im Rahmen der Festwoche ihr eigenes 25-jähriges Jubiläum.



Renningen-Malmsheim

In der Ortschronik wird man später lesen,
daß Malmsheim bis 1972 selbständig gewesen
und dies neunhundert Jahre lang,
aber durch indirekten Zwang
wurde die Gemeinde vor die Wahl gestellt
eingemeinden – oder verzichten auf
staatliches Geld.

Der Bürgerentscheid hat ergeben
die Mehrzahl möchte mit Renningen leben,
woraufhin der Gemeinderat
am Sonntag abend, 28. 2. 72, noch recht spät
gefaßt einstimmig den Beschluß
Malmsheim ein Ortsteil werden muß.

Bürgermeister Betz – erst zwei Jahre im Amt
unterschreibt lächelnd und galant,
die Vereinbarung mit Bürgermeister Bauer
für diesen ist's kein Grund zur Trauer.
Seine Gemeinde hat die größte

Markungsfläche vom Kreis
2 135 ha und rd. 7000 Einwohner wie ich weiß
es kommen schwach jetzt dazu 4000 Leute
und 980 ha groß ist Malmsheim bis heute,
somit hat er 11 000 Bürger zu regieren.

Unsere Kinder werden einmal loben oder
kritisieren

Ob dieser Schritt war recht getan,
es kommt bei einem Bräutigam
nicht auf sein Gut – sondern auf seine Güte an.
Der Ideale ist, – der beides vereint
bei ihm die Braut, nicht eine Träne weint.

Lore Kindler

Lore Kindler blickte in ihrem Gedicht mit einem lachenden und
einem weinenden Auge auf den Zusammenschluss und sprach
damit wohl vielen aus der Seele. Das Gedicht wurde am 01. April
1972, genau einen Monat nach der Eingemeindung, veröffentlicht.



Das Wappen der ehemals selbstständigen Ge-
meinde Malmsheim zeigt im silbernen Schild
einen schwarzen Schräglinksbalken mit vier
silbernen Eisenhüten belegt.

Die Figuren sind dem Adelswappen der
Herren von Malmsheim entnommen. Mit
dem Zusammenschluss von 1972 verlor
das Siegel seine offizielle Rechtsgültigkeit.



Das Renninger Wappen zeigt im goldenen
Schild zwei nach oben weisende gekreuzte
schwarze Schlüssel mit einem darüberste-
henden schwarzen Versal R.

Der Schlüssel – Symbol des Kirchenheili-
gen Petrus – taucht bereits im Jahr 1494 im
Siegel des Renninger Pfarrherrn Sebastian
Clinghammer auf.

In der heutigen Form ist es erstmals am
Schlussstein des Rathauseingangs mit der
Jahreszahl 1590 zu sehen. Es ist das offizielle
Wappen der Stadt.

Zusammenschluss wird wahrscheinlicher

Für den 21. Juli 1971 waren die Bürgermeister zu einer Besprechung der Zielplanung auf das Landratsamt Leonberg eingeladen bei der die Malsheimer klar machten, dass sie lieber dem Raum Leonberg zugeordnet werden möchten. In der Zwischenzeit kam es jedoch vor allem zwischen den Bürgermeistern zu einem Austausch. Den Erinnerungen von Karl Gentner, früher Förster sowie Gemeinde- und Ortschaftsrat in Malsheim, ist zu entnehmen, dass sich im Verlaufe des Herbstes die Gemeinderäte beider Kommunen inoffiziell ohne die Mitglieder der Verwaltung zu Gesprächen getroffen hatten.

„Die Renninger Gemeinderäte hatten Sorge, dass sich die Malsheimer nach Weil der Stadt orientieren könnten. So fanden zahlreiche geheime Gespräche mit Malsheimer Gemeinderäten statt, ohne Verwaltung und fraktionsübergreifend. Da der Malsheimer Bürgermeister dabei seine Position zu verlieren hatte, sollte er vor Tatsachen gestellt werden. Es galt, die Vorbehalte der Malsheimer, dass sie als Teilort Nachteile erleiden könnten, zu zerstreuen. Es gab auch Bürger, die an ein Zusammenwachsen nicht glaubten. Die trennende Lage der Kläranlage wurde z.B. angeführt. Mit dem Zusammenwachsen sollte der lästige Flugplatz wegfallen. Im späteren GR war man manchmal verblüfft, wie einig sich die Malsheimer bei Forderungen waren.“

Erich Härtel, Gemeinderat Renningen von 1968 – 1986.

Antrag auf Verhandlungen über den Zusammenschluss

In der Gemeinderatssitzung vom 18. Oktober 1971 stellte der Renninger Gemeinderat Klösel den Antrag nun offiziell mit der Gemeinde Malsheim über einen Zusammenschluss zu verhandeln. Bürgermeister Bauer lehnte dies noch ab und gab zu erkennen, dass er zu diesem Thema in den letzten Wochen ständig im Austausch mit seinem Malsheimer Kollegen Betz sei.

In der Sitzung vom 03. November 1971 verwies Bürgermeister Bauer auf Besprechungen mit Bürgermeister Betz und Oberregierungs-

rat Walter, bei denen den Vorstellungen des Regierungspräsidiums entgegengetreten und offiziell mitgeteilt wurde, dass Malsheim nicht zum Verwaltungsraum Weil der Stadt möchte und „möglicherweise“ nach Renningen eingegliedert werden könne. Dabei legten beide Bürgermeister die bereits bestehenden vielfältigen Verflechtungen der Kommunen dar. Es wurden insbesondere die gemeinsame Wasserversorgung und die beide Kommunen betreffenden Probleme um das militärische Flugplatzgelände thematisiert. Die Gemeinde Malsheim erneuerte mit dem gemeinderätlichen Beschluss vom 08. November 1971 die bereits im Frühjahr verdeutlichte Ablehnung der Zugehörigkeit zum Weiler Verwaltungsraum und beauftragte zugleich die Verwaltung, mit Renningen offiziell über einen Zusammenschluss zu verhandeln.

Offizielle Gespräche über einen Zusammenschluss

Die ersten offiziellen Gespräche zwischen Renningen und Malsheim fanden am 10. Dezember 1971 statt. Weitere „Interessenten“ für eine Zusammenarbeit oder gar einen Zusammenschluss gab es für Renningen nicht: Nachdem Warmbronn bereits im Frühjahr 1971 seine ablehnende Haltung mitgeteilt hatte gab Gottfried Bauer bekannt, dass auch Magstadt kein Interesse an einer Zusammenarbeit mit Renningen habe.

Nachdem die Öffentlichkeit bereits ab Sommer 1971 über etwaige Verhandlungen zwischen Renningen und Malsheim spekuliert hatte, erschien im Dezember 1971 ein kurzer Artikel im Mitteilungsblatt der Gemeinde Renningen. Darin wurden die Verhandlungen und auch der offizielle Antrag der Gemeinde Malsheim auf Eingliederung nach Renningen sowie die Bestätigung dieses Antrags durch den Renninger Gemeinderat der Bevölkerung mitgeteilt.

Die erste Gesamtsitzung beider Gremien verläuft nicht ohne Meinungsverschiedenheiten

Nach der Sitzung des Malsheimer Gemeinderats vom 10. Dezember 1971 sowie der Sitzung vom 13. Dezember 1971 des Renninger

Kontaktgespräche wegen Eingliederung zwischen den Gemeinden Renningen und Malsheim

Schon bei der Erörterung der Zielplanung durch das Innenministerium im Kreis Leonberg am 22.11.1971 war von seiten der Gemeinde Malsheim eine Zuordnung zum Verwaltungsraum Leonberg geltend gemacht worden. Von der in der Zielplanung vorgesehenen Zuordnung zum Verwaltungsraum Weil der Stadt wurde Abstand genommen, da nach dort keine Verflechtungen bestehen.

Vorausgegangen waren eingehende Besprechungen der Herren Bürgermeister der Gemeinden Renningen und Malsheim mit den zuständigen Vertretern von Innenministerium und Regierungspräsidium. Dabei wurde festgestellt, daß einmal von der topografischen Lage her, vor allem aber aufgrund bereits bestehender Verbindungen eine enge Zusammenarbeit beider Gemeinden angestrebt werden sollte.

Bei einem ersten Kontaktgespräch der Gemeinderäte beider Gemeinden am Freitag, den 10.12.1971 erläuterte ein Vertreter des Württ. Gemeindetags die rechtlichen Möglichkeiten zur Bildung einer Einheitsgemeinde.

Nach ausführlicher Diskussion hat der Gemeinderat Malsheim mit Stimmenmehrheit beschlossen, auf der Grundlage einer Vereinbarung die Eingliederung der Gemeinde Malsheim in die Gemeinde Renningen anzustreben.

Der Gemeinderat hat dem Antrag der Gemeinde Malsheim auf Eingliederung in seiner Sitzung am 13.12.71 zugestimmt.

In einer weiteren gemeinsamen Sitzung der Gemeinderäte beider Gemeinden wird zunächst über die Abfassung der Vereinbarung beraten.

Rats, bei denen die jeweiligen Gremien das Ziel der Bildung einer Einheitsgemeinde beschlossen, fand am 17. Dezember 1971 die erste Gesamtsitzung beider Ratsgremien statt. In der gemeinsamen Sitzung wurde ein von der Gemeinde Malsheim vorbereiteter Vereinbarungsentwurf Punkt für Punkt durchgegangen und diskutiert. Dabei wurden durchaus Meinungsverschiedenheiten zwischen den Renninger und Malsheimer Räten offenbar. So wurde zum Beispiel um die Übernahme der Malsheimer Gemeinderäte heftig gerungen, auch vergaßen die Malsheimer Räte nicht mehrfach darauf hinzuweisen, dass Malsheim seine jahrhundertealte Selbstständigkeit zugunsten Renningens aufgab. Die nächste gemeinsame Sitzung des Renninger und Malsheimer Gemeinderats fand dann am 05. Januar 1972 statt.

„Als Neuling im Gemeinderat (gewählt am 24.10.1971) war natürlich nach meiner Amtseinsetzung kurz vor Weihnachten 1971 in Sachen Zusammenschluss mit der selbstständigen Gemeinde Malsheim schon sehr viel vorbereitet. Trotzdem durfte ich an den ersten gemeinsamen Sitzungen der Gemeinderäte aus Malsheim und Renningen mitarbeiten. Diese fanden in der damaligen Turnhalle der

Sportvereinigung Renningen statt. Sie dienten natürlich dem gemeinsamen Kennenlernen und ich hatte von Anfang an den Eindruck, dass wir uns menschlich gut verstanden. Der Fragenkatalog war natürlich riesengroß: Viele Fragen aus Renninger – mehr aber noch aus Malsheimer Sicht – wurden gestellt, diskutiert und soweit möglich beantwortet. Was mich sehr bewegte, war die Diskussion um eine Kläranlage in Malsheim. Also ein Neubau. Es wurde auch an einen Anschluss an die Renninger Anlage gedacht. „Das Wasser läuft doch nicht den Berg hinauf“ hieß es. Tut es doch, wie man heute weiß – und das mit Erfolg. Überhaupt wurde viel über die Kanalisation in Malsheim gesprochen. Auch, dass auf jeden Einwohner deshalb Kosten zukommen würden. „Das können wir unseren Bürgern nicht zumuten“ wurde eingeworfen. „Warum nicht? In Renningen funktioniert das, weil wir dadurch Vorteile haben und wir sind ja auch keine anderen Menschen.“ Dann wurde viel über die Feuerwehr gesprochen. Neubau in Malsheim oder ein gemeinsames Feuerwehrhaus? Heute haben wir beides. Und sie funktionieren. Viele Ausbauten der Ortsstraßen sowie die Erstellung einer Schulturnhalle, ebenso der Bau eines Sportplatzes auf dem Sparnsberg warfen Fragen auf. Wichtig war für unsere Kollegen aus Malsheim auch, dass das örtliche Brauchtum im Ortsteil Malsheim erhalten bleibt. Dies alles fand in einer Atmosphäre statt, die geprägt war von dem Willen, eine für beide Gemeinden optimale Lösung zu finden. Zum Schluss stand dann die „Vereinbarung über die Eingliederung der Gemeinde Malsheim in die Gemeinde Renningen“, die am 1. März 1972 in Kraft trat. Heute, 50 Jahre danach, darf man wohl von einem mehr als geglückten und von einem besonders erfolgreichen Zusammenschluss reden. Und das auf freiwilliger Basis. Profitiert haben beide Gemeinden. Unsere gemeinsame Stadt Renningen. Ich wünsche für die Zukunft meiner Heimatstadt alles Gute. Ich wünsche den Bewohnern, dass die Natur in all ihrer Vielfalt besser gewichtet wird. Dass Freiraum zur Erholung erhalten bleibt. Dann wird es eine lebenswerte und liebenswerte Stadt bleiben, die den Menschen Heimat und Geborgenheit bietet.“

Werner Schautt, Gemeinderat Renningen von 1971 – 1999

„Bei einer gemeinsamen Busrundfahrt vor dem Zusammenschluss mit allen Gemeinderäten von Renningen und Malsheim haben wir die Ortsteile besichtigt. Es wurden in Renningen z.B. das Industriegebiet, das Freibad und die Kläranlage gezeigt. In Malsheim schwammen die Spätzle im Kanal und wir hatten Minderwertigkeitsprobleme.“
Gerhard Maier, Gemeinderat Malsheim von 1971 – 1972

Auch innerhalb des Renninger Gemeinderats gab es Meinungsverschiedenheiten

Zuvor hatte der Renninger Rat am 20. Dezember 1971 nochmals getagt, dabei wurden auch innerhalb des Rats unterschiedliche Meinungen deutlich – während SPD-Gemeinderat Alfred Schaible eine „harte“ Linie gegenüber Malsheim vertrat, war Otto Ulrich der Meinung man müsse Malsheim mit „offenen Armen“ entgegentreten. In dieser Sitzung wurde gefordert, die Vorteile der Malsheimer Eingemeindung herauszuarbeiten. Als Vorteile für Renningen wurden festgestellt: Die höhere Einwohnerzahl und die damit verbundene Erhaltung der Selbstständigkeit.

Trotzdem führte kein Weg an der Eingemeindung vorbei

Zu einer weiteren Sitzung des Renninger Rates am 03. Januar 1972 wurden diese Vorteile vorgestellt. Bürgermeister Bauer teilte mit, dass es „dringend erforderlich sei, die freiwillige Eingliederung Malsheims mit allen Kräften voranzutreiben, selbst wenn gewisse Opfer gebracht werden müssten“. Im weiteren Verlauf dieser Sitzung wurde ausgiebig über den Vereinbarungsentwurf diskutiert. Die Renninger Verwaltung sollte die Änderungsvorschläge einarbeiten, mit der Malsheimer Verwaltung abklären und in der gemeinsamen Sitzung mit den Malsheimer Räten am 05. Januar 1972 vorstellen.

In dieser Sitzung wurde dann über die noch strittigen Punkte gerungen. Dazu gehörte u. a. die Aufnahme konkreter Maßnahmen in den Vereinbarungsentwurf. Ebenfalls intensiv diskutiert wurde die Frage, ob alle bisherigen Malsheimer Räte in den neuen Gesamtgemeinderat übernommen werden sollen und wie die Zukunft des bisherigen Malsheimer Bürgermeisters Betz aussehen sollte. Weitere Ergebnisse der Sitzung waren die Erstellung

einer Informationsschrift für die Malsheimer Bevölkerung, die Abhaltung von Bürgerversammlungen in beiden Orten sowie in Malsheim die Durchführung der notwendigen Bürgeranhörung.

Zufrieden waren nicht alle..

...das zeigt ein Auszug aus der Leonberger Allgemeinen Zeitung vom Freitag, 25. Februar 1972, als über die Malsheimer Bürgerversammlung berichtet wurde:

„Die Malsheimer Turn- und Festhalle war am Freitagabend proppenvoll. Rund 500 Bürger waren gekommen, um mit ihrem und teilweise auch dem Renninger Gemeinderat den Vereinbarungsentwurf für die Eingliederung ihrer Gemeinde nach Renningen zu diskutieren. Vier Stunden lang diskutierten Bürger und Bürgermeister, kamen Anschuldigungen und Rechtfertigungen, sachliche Argumente und Emotionen.

Fazit des Abends: Die Malsheimer scheinen nach Renningen zu tendieren. Viele Malsheimer glauben aber auch, so war zu hören, daß ihr Gemeinderat die Selbstständigkeit von Malsheim „zu billig verkaufte“. Sie forderten neue Verhandlungen mit dem Renninger Gemeinderat und Bürgermeister Roland Betz ließ es zu einer Abstimmung kommen.

Der Erfolg: Die Malsheimer verhandelten tatsächlich noch einmal mit ihren Renninger Kollegen, und ihnen wurden am Montag zwei weitere „Zugeständnisse“ gemacht. Sie sind zwar nicht allzu schwerwiegend, aber die Renninger zeigten den Malsheimern, dass sie guten Willens sind. Und das macht schließlich einen guten Eindruck und wird, das hoffen die Renninger natürlich, am kommenden Sonntag Früchte bringen. [...]

Noch etwas schien merkwürdig: Als Altbürgermeister Eugen Mann – er saß mitten unter den Zuschauern – aufstand, um den Vorwurf, Malsheim habe sich nicht früh genug gegen eine Zuordnung zum Raum Weil der Stadt gewehrt, zurückzuweisen, wurde plötzlich die Lüftungsanlage angeschaltet. Seine Worte waren nur sehr schwer zu verstehen. Als er endete, hörte auch das Geräusch der Anlage wieder auf... Ist das nun ein Zufall gewesen? Apropos Weil der Stadt: Irgendwie war eine Aversion gegen die Keplerstadt zu spüren, die Angst, ihr einmal zwangsweise „zugeordnet“, sprich eingemeindet zu werden. Da zieht's die

Malmsheimer doch mehr nach Renningen. Zufrieden waren viele Bürger auch nicht, dass der Vereinbarungsentwurf keine Angaben über die Verwendung der staatlichen Fusionsprämien (insgesamt 3,5 Millionen Mark) macht. Wo bleiben sie? Denn wenn die Malmsheimer schon die Selbstständigkeit ihrer Gemeinde aufgeben, dann wollen sie sie „so teuer wie möglich verkaufen“ und den staatlichen „Lohn“ für die Fusion auch selbst kassieren. [...] Die Renninger und Malmsheimer Gemeinderäte hatten sich in ihren Verhandlungen darauf geeinigt, daß die Fusionsprämie für gemeinsame Aufgaben verwendet wird.“

„Anfang 1972 schließlich wurde die Bevölkerung über den Text der im Stillen ausgehandelten Eingliederungsvereinbarung informiert, verbunden mit einer Einladung zur Bürgerversammlung in „unserer“ TSV Halle. Hier begann nun meine Kritik zu erwachen, ich sah Malmsheimer Interessen darin nicht genügend berücksichtigt, vor allem die Verwendung der Eingliederungsprämie, die nicht zugesagte bauliche Entwicklung entsprachen nicht den Erwartungen. Ich betrachtete die Malmsheimer Interessen als schlecht verhandelt und ungenügend vertreten. Auch mein Bruder Gerhard, Mitglied im Malmsheimer Gemeinderat, hat mich in dieser Haltung bestärkt. Schnell fanden sich besonders im Umfeld des TSV Gleichgesinnte und wir nutzten die Bürgerversammlung und ein Flugblatt dazu um deutlich zu artikulieren: so nicht!!

Besonders die Stimmung in der Bürgerversammlung, bei der ich als „Widerstandskämpfer“ auftreten musste, war aufgeheizt und emotional. Wie auch immer, bei der Stimmung in der Halle war die Zustimmung der Malmsheimer bei der Bürgerbefragung zweifelsfrei gefährdet. Der Malmsheimer Gemeinderat sah sich genötigt, ohne den Bürgermeister das Gespräch mit uns Widerständlern zu suchen, das schließlich im Nebenzimmer des Gasthauses „Hirsch“ stattfand und mit einem Auftrag an uns endete, unsere Forderungen mit den Renninger Vertretern „nachzuverhandeln“. So ist es dann auch geschehen. Ich spüre noch heute die Beklemmungen im Renninger Sitzungssaal

in frostiger Atmosphäre zu sitzen und mit den „alten weisen Männern“ der Renninger Gemeindevertreter an der Eingliederungsvereinbarung herumzuflicken. Aber auch dort hat man wohl das Projekt gefährdet gesehen, die erfolgreiche Eingliederung war ja auch Garant für die eigene Selbstständigkeit, und schließlich widerstrebend einigen Änderungen im Sinne unserer Initiative zugestimmt.“
Bernhard Maier, Bürgermeister Renningen und Landrat Kreis Böblingen a.D.

In Renningen sah man dem Zusammenschluss entspannter entgegen

In Renningen erfolgte die Bürgerversammlung einen Tag später, am Samstag, den 19. Februar 1972. Das Interesse der Renninger Bürger war im Vergleich zu den Malmsheimern geringer ausgeprägt, es kam zu keinen größeren Diskussionen, wie die Presse vermerkte: „Zu einer auch nur annähernden Diskussion wie am Vortag in Malmshheim kam es hier in Renningen nicht.“

Jetzt kam es auf die Stimme der Malmsheimer/innen an

Die Bürgeranhörung in Malmshheim fand am Sonntag, den 27. Februar 1972 statt.

Das Ergebnis:

Stimmberechtigte	2179
abgestimmt haben	1309
mit „ja“ haben gestimmt	911
mit „nein“ haben gestimmt	395

Somit stimmten (bei 60 % Wahlbeteiligung) 69 % für einen Zusammenschluss und 30 % der Wahlberechtigten dagegen.

Nun waren es nur noch wenige Schritte bis zum Zusammenschluss

Im Anschluss an nochmalige kurze getrennte Sitzungen der jeweiligen Gemeinderatsgremien wurde dann am späten Abend um 21:30 Uhr in Malmshheim die Vereinbarung unterzeichnet. Am darauffolgenden Montag, den 28. Februar 1972 fuhren die Bürgermeister Gottfried Bauer und Roland Betz nach Stuttgart. Dort erfolgte die Genehmigung des Zusammenschlusses durch das Regierungspräsidium, so dass die Vereinbarung am darauffolgenden Dienstag, den **01. März 1972** in Kraft trat.



Foto: Haug, Leonberg

Bürgermeister Roland Betz Malsheim Bürgermeister Gottfried Bauer Renningen Gemeindepfleger Otto Buck Renningen

Mit dem 01. März 1972 begann der gemeinsame Weg von Renningen und Malsheim.

„In Malsheim gab es nur schwache Infrastruktur. Es war daher wichtig, diese aufbauen und stärken zu können. Dazu gehörte auch die Erweiterung und Modernisierung der Schule in Malsheim. Bereits vor der Eingemeindung war man in gutem Austausch mit den Malsheimern u. a. auch mit dem Ortsbaumeister Herrn Ruland. Daher verlief auch die Zusammenarbeit in Vorbereitung zur Eingemeindung positiv. Nach der Eingemeindung lag der Schwerpunkt vor allem auf dem Wohnungsbau und dem Ausbau des Schulzentrums in Renningen. In welchem Teil was gebaut wurde, entschied man nach Bedarf und Zweckmäßigkeit.

So wurde unter anderem auch eine Radverbindung für die Schülerinnen und Schüler, die zwischen den beiden Ortsteilen pendelten, eingerichtet. Außerdem wurden Teile des Flugplatzes aufgekauft um das Gewerbegebiet erweitern zu können. Hier haben sich vor allem der damalige Bürgermeister Maier und der Erste Beigeordnete Wolf eingebracht.

Außerdem wurden, da die Post keine Doppelnamen haben wollte, die Straßen mit gleichem Namen umbenannt. Wichtig war bei allen Entscheidungen immer die Gemeinderäte zu beteiligen. Als Fazit kann man sagen, dass der Zusammenschluss bestens gelaufen ist.“

Günther Sigloch, Technischer Beigeordneter a.D. der Stadt Renningen

„Zum 01. März.1972 wurde dann offiziell die Eingliederung von Malsheim vollzogen. Ab diesem Tag war das Arbeiten für mich anders. Neue Maßstäbe waren zu setzen. Wichtige Entscheidungen, Weichenstellungen standen an. Dies galt für das Personalwesen wie für die Fachbereiche.

Die Absprachen und die Vereinbarung galt es umzusetzen. Vorsichtig, behutsam, niemand sollte verletzt werden.

Mir war in diesen Tagen der Umstellung in Malsheim Herr Ortsvorsteher und Gemeinderat Franz Haidl hilfreich. Er, ehrenamtlich tätig, war ein Vorbild in seinem Einsatz für den Ortsteil Malsheim. Gemeinsam haben wir, auch in Nächten, gearbeitet, vorberaten und ausgeführt. Wir sind uns in gegenseitiger Achtung nähergekommen und haben uns in der Folge stets gut verstanden.

Der Bauhof, nur als ein Beispiel, mußte neu organisiert werden. Herr Bauverwalter Josef Wagner erhielt mit Herrn Kurt Unsel aus Malsheim einen fachkundigen Mitarbeiter und Stellvertreter.

Auch für mich war Herr Unsel als „Ortskundiger“ wichtig. Er hat mir uneigennützig seine Kenntnisse und Informationen über Malsheim weitergegeben.

Beide Männer haben entscheidend für eine gute Zusammenarbeit im Bauhof und mit der Bevölkerung gewirkt.

Schwierig war es für Herrn Bürgermeister a.D. Betz, als er nicht wie vorgesehen zum Beigeordneten gewählt wurde.

Gemeinsam mit mir mußte er manchen schweren Gang machen, der notwendig war, um Gemeinsames in Gang zu bringen, z.B. Vorbereitungen zur Auflösung von bestehenden Verträgen für den Flächennutzungsplan und der beabsichtigten Kläranlage Malsheim. Er hat dies in souveräner Art getan, ohne mich „seine Not“, die groß war, spüren zu lassen.

Ich selbst hatte in der Bauverwaltung neue Maßstäbe zu setzen und mußte mich in dem großen Aufgabenbereich neu durchsetzen.“

Auszug (S. 134) aus „Renningen vom Dorf zur Stadt 1956 - 1995. Als Baumeister Wegbegleiter der Stadt Renningen“ von Günther Sigloch

1972 - 2022

50

Jahre
Renningen & Malsheim



Foto: He

